

stadtkultur magazin

Ausgabe 23 □ März 13 □ 2,50 €



REBECCA LOHSE: Rückeroberung des Stadtraums

CHRISTINE EBELING: Sieht doch gut aus! – das Gängeviertel

BETTINA KIEHN: Freie Räume zu Freiräumen

NACIYE DEMIRBILEK: Räume für Diskurse

ULLI SMANDEK: Mehr Platz für Mehr

FREI RÄU ME



Große Freiheit 70 · 22767 Hamburg
 Telefon 040-31 7767-0 · Fax 040-31 7767-67
 info@stpaulidruck.de · www.stpaulidruck.de

DRUCKEREI ST. PAULI



„GRUNDSICHERUNG“ – und das soll reichen ???

Unabhängige Beratung und Vermittlung •
 alle Sparten (Sach und Leben) •
 auch für kleine Vereine: Gruppentarif in
 der betrieblichen Altersvorsorge (BAV) •
 Künstlersozialversicherung

Uwe Voigt • Bei der Johanniskirche 7 • 22767 Hamburg
 040/439 58 58 • uwe.voigt@hamburg.de

□ IMPRESSUM

Das *stadtkultur magazin* ist die Fachpublikation über Kultur(projekte) in Hamburg von STADTKULTUR HAMBURG e.V.
 Stresemannstraße 29, 22769 Hamburg
 Tel.: 040/879 76 46-18 – Corinne Eichner (v.i.S.d.P.)
 Tel.: 040/879 76 46-16 – Heiko Gerken
 Fax: 040/879 76 46-20
 Internet: www.stadtkultur-hh.de
 E-Mail: magazin@stadtkultur-hh.de

Das Magazin erscheint auch im Internet unter:
 www.stadtkulturmagazin.de

Das *stadtkultur magazin* ist zu beziehen über: Mitgliedschaft bei STADTKULTUR HAMBURG e.V., per Info-Abo (15 Euro pro Jahr) oder per Versand (2,50 Euro plus Porto)

Redaktion, Satz & Layout: Heiko Gerken
 Gestaltung und Schlussgrafik:
 Sally Johnson, sj@transform-design.de
 Das *stadtkultur magazin* ist bei der Druckerei in St. Pauli auf FSC recycled Credit (100% Altpapier) gedruckt worden.

Autor/innen in dieser Ausgabe: Witali Spät, Rebecca Lohse, Sonja Engler, Silke Edelhoff, Christine Ebeling, Hannah Kowalski, Margaux Weiß, Suse Hartmann, Griet Gätke, Bettina Kiehn, Naciye Demirbilek, Imke Bredehöft, Ulli Smandek, Britta Sominka, Uwe Schmidt, Sarah Höfling
 Titel: „Kinokabaret Lab“ im Gängeviertel, Foto: Franziska Holz; Park Fiction, Foto: GWA St. Pauli; Saal Bürgerhaus Wilhelmsburg, Foto: Katja Scheer
 Für alle Fotos und Texte, soweit nicht anders angegeben, hält *stadtkultur magazin* die Rechte.

Das *stadtkultur magazin* ist eine Non-Profit-Publikation, die überwiegend in ehrenamtlicher Arbeit und mit freundlicher Unterstützung der Hamburger Kulturbehörde entsteht. Stadtkultur Hamburg wird gefördert von der Kulturbehörde der Freien und Hansestadt Hamburg.



Redaktionsschluss für das neue Heft: 22. April 2013
 Thema: **Kulturnachwuchs**



Liebe Kulturinteressierte,

Freiräume sind Entwicklungsräume. Sie sind Voraussetzung für die Entwicklung, Definition und Entfaltung von menschlicher Identität und Kreativität.

Die Entwicklung der Stadtteilkultur ist eine Entwicklung von Freiräumen: von politischen und gesellschaftlichen Freiräumen, die Kultur erst möglich machen, von den Freiräumen, die kulturelle Praxis und Kreativität verschaffen, von Räumen im Freien, in denen Kultur sich entfaltet und nicht zuletzt von freien Räumen, in denen Kultur stattfinden kann.

So ist in Hamburg eine Stadtteilkultur von einzigartiger Vielfalt entstanden. Die Häuser, Einrichtungen und Initiativen der Stadtteilkultur sind Orte künstlerischer Praxis, Orte kritischer Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Themen, Spielraum zum Aktivwerden, Möglichkeitsräume. Hier werden Potenziale entfaltet, Kompetenzen entwickelt, Qualität geschaffen, Ideen verwirklicht, Impulse für kreative Stadtentwicklung gegeben.

Aber: „Freiräume hat man nicht einfach per se, sie müssen immer wieder neu ausgehandelt, verteidigt und geschaffen werden“, mahnt die GWA St. Pauli in ihrem Beitrag. In der Stadtteilkultur ist deshalb Kreativität auch auf wirtschaftlicher und politischer Ebene notwendig und gefragt, damit diese Freiräume erhalten und möglichst erweitert werden.

Wer Kultur und kultureller Bildung einen hohen Stellenwert geben will, muss dafür sorgen, dass auch die entsprechenden Orte zur Verfügung stehen. Diese Forderung richtet sich nicht nur an die Einrichtungen und Initiativen der Stadtteilkultur, sondern vor allem an die Politik, die die Rahmenbedingungen dafür definiert, dass auch weiterhin freie Räume Freiräume für Kultur und Kreativität bieten.

Viel Spaß beim Lesen wünscht

Corinne Eichner, Geschäftsführerin

□ INHALT


Impressum	2
Editorial	3
Bethanien wird Quartierszentrum Lesehaus Dulsberg öffnet Türen	4
Ausschreibung für creole – Nord Jugendkunstfestival Langenhorn	5
Flakbunker – Ruine – Energiebunker Shoppin hilft Kunst und Kultur	6
Schwerpunkt: FREIRÄUME	7
WITALI SPÄTH: Des Freiraums wegen	8
REBECCA LOHSE: Rückeroberung des Stadtraums	9
SONJA ENGLER: Stadtgesellschaft und die Gestaltung von Freiraum	10
SILKE EDELHOFF: Freiräume für jugendliche Kreativität	12
CHRISTINE EBELING UND FRANZISKA HOLZ: „Sieht doch gut aus!“ – das Gängeviertel	13
SUSE HARTMANN: Das Goldbekhaus als Gastgeber	15
GRIET GÄTHKE: Spielraum fürs Selbermachen und Aktivwerden	16
BETTINA KIEHN: Freie Räume zu Freiräumen	18
NACIYE DEMIRBILEK UND IMKE BREDEHÖFT: Räume für Diskurse	20
ULLI SMANDEK: Mehr Platz für Mehr	21
BRITTA SOMINKA UND UWE SCHMIDT: Gruppentreffen im Brakula	22
SARAH HÖFLING: Eine Bühne für den Nachwuchs	23
Veranstaltungen	24

**Förderung
INTERKULTUR IM FOCUS**

Der Fonds Soziokultur hat Grund zum Feiern: Seit 25 Jahren fördert er innovative Projekte, die alltägliche Lebenswelten und künstlerische und kulturelle Aktivitäten miteinander verbinden. Für das Jahr 2013 hat die Kulturstiftung des Bundes die Haushaltsmittel des Fonds aufgestockt. Diese finanzielle Verbesserung wird der Fonds nutzen, die Mittel für die allgemeine Projektförderung zu erhöhen und vor allem verstärkt interkulturelle Projekte zu fördern. Bis zum 1. Mai 2013 sind Akteure und Einrichtungen der Soziokultur wieder aufgerufen, sich mit ihren Ideen zu beteiligen. Gefragt sind Modellprojekte, die als Beispiel für eine zukunftsorientierte künstlerische und kulturelle Praxis dienen können.


Kontakt: Fonds Soziokultur, Haus der Kultur, Weberstraße 59 a, 53113 Bonn, 0228/97 14 47 90, info@fonds-soziokultur.de, www.fonds-soziokultur.de

**Jubiläum
15 JAHRE ALTONALE MIT
NEUER KINDER-ALTONALE**

Die altonale feiert vom 31. Mai bis 16. Juni ein kleines Jubiläum: Das Hamburger Kulturfestival wird 15. Seit ihrem Beginn als kleines Stadtteilfest ist die altonale längst den Kinderschuhen entwachsen und hat sich zum größten Kulturfestival Norddeutschlands entwickelt: Über 60 Organisatoren und 500 ansässige Unternehmen und Vereine beteiligen sich jedes Jahr an der altonale und kreieren rund 150 Einzelveranstaltungen, 12 Bühnen und diverse Themen-Meilen. Die altonale ist schon seit jeher ein Fest mit far-reinem Charakter. Jahr für Jahr wird Kindern und Jugendlichen ein vielfältiges Programm geboten. Seit dem letzten Jahr plant die altonale, diese Aktionen zu bündeln. Unter dem Namen „kinder-altonale“ werden nun die meisten Kinderaktionen in einem Rundgang angeordnet.

Kontakt: altonale GmbH, Große Bergstraße 160, Kulturetage, 22767 Hamburg, 040/39 80 69 70, info@altonale.de, www.altonale.de

Bethanien wird Quartierszentrum

Das in Eppendorf gelegene Bethanien-Krankenhaus wird sich komplett verändern. Fünf Stadtteilinstitutionen haben sich in der Aus-leihe mit dem Konzept „Wohnen, Kultur und Soziales“ durchgesetzt.

Das Bethanien wird zu einem Quartierszentrum umgebaut, zu einem Ort, an dem Kunst, künstlerische Veranstaltungen, Bildungs- und Beratungsangebote von und für Menschen mit und ohne Behinderung stattfinden. Auch das Kulturhaus Eppendorf und das Stadtteilarchiv Eppendorf werden an der Martinistraße eine neue Heimat finden.



Doch bevor die Bauarbeiter kommen, übernehmen Künstler die Regie. Am Wochenende 8. und 9. Juni findet das Projekt „Kunstklinik“ statt, das dem Krankenhaus einen würdigen Abschied bereitet und die neuen Nutzer präsentiert. 40 Hamburger Künstler, Künstlergruppen und künstlerische Initiativen speziell aus der Behindertenhilfe werden teilnehmen. Veranstaltet wird Kunstklinik von Kulturhaus Eppendorf, crazyartists e.V. und MARTINIERLEBEN e.V. Die Aktion Mensch unterstützt das Projekt im Rahmen der Förderaktion „Miteinander gestalten“. ■

□ KONTAKT:

Kulturhaus Eppendorf, Julius-Reincke-Stieg 13 a, 20251 Hamburg, 040/48 15 48, info@kulturhaus-eppendorf.de, www.kulturhaus-eppendorf.de

Lesehaus Dulsberg öffnet Türen

Am 2. April wird das ehemalige Lesecafé unter dem neuen Namen „Lesehaus Dulsberg“ mit großem Kulturprogramm in neuen Räumen auf dem Gelände der Stadteilschule Alter Teichweg wiedereröffnet.

Das Lesehaus Dulsberg ist eine alternative Stadtteilbibliothek mit Ausleihe, die 2007, zwei Jahre nach der Schließung der Dulsberger Bücherhalle, unter der Federführung des Stadtteilbüros Dulsberg ins Leben gerufen wurde. Das Lesehaus ist ein Projekt des Stadtteilbüros Dulsberg in Kooperation mit der Stadt-

teilschule Alter Teichweg, der Villa Dulsberg und arinet GmbH. Es wird unterstützt von Wohnungsgenossenschaft von 1904 e.G., Kulturbehörde, Schulverein und SAGA GWG. ■

□ KONTAKT:

Lesehaus Dulsberg, Alter Teichweg 200, 040/428 97 71 87, lesehaus@dulsberg.de, www.dulsberg.de/lesehaus

Ausschreibung für creole – Nord

creole – globale Musik aus deutschland ist den Bands und Musikprojekten aus der populären Weltmusik gewidmet: Ob Tango, Rap, Rai oder Klezmer, auf traditionellen oder neuen Instrumenten, auf Laptop oder Waschbrett.

D creole – globale Musik aus deutschland ist ein bundesweiter Musikwettbewerb mit sieben Regionalauscheidungen und Finale in Hannover. Alle Musikerinnen und Musiker aus Bremen, Hamburg, Mecklenburg-Vorpommern, Niedersachsen und Schleswig-Holstein können sich bis zum 17. Mai für die creole – NORD bewerben. Die Wettbewerbs-

konzerte der creole – Nord finden dann vom 6. bis 8. September im Goldbekhaus statt. Zu gewinnen gibt es neben dem Preisgeld von 1.000 Euro und einem Preisträgerkonzert vor allem das Ticket zur Bundesausscheidung. ■

□ KONTAKT:

creole – Weltmusik aus Hamburg & Schleswig-Holstein, Jürgen Krenz, 040/27 87 02-17, www.creole-weltmusik.de

Jugendkunstfestival Langenhorn

Die Stadtteilschule Am Heidberg und das ella – Kulturhaus Langenhorn rufen ein neues Projekt ins Leben: das Jugendkunstfestival !TSNUK.

Schule und Stadtteil vernetzen sich und schaffen mit dem Festival in Langenhorn eine Bühne für experimentelle Jugendkunst, Performances, Installationen und viel mehr rund um das Motto Urban Art/Street. Jugendliche zwischen 13 und 25 Jahren erfinden, gestalten und feiern ihr eigenes Kunstfestival im Stadtteil Langenhorn. Das !TSNUK Festival erstreckt sich über das Schuljahr 2012/13 und findet seinen Höhepunkt im Jugendkunstfestivalwochenende am 25. und 26. Mai 2013.

!TSNUK bietet Jugendlichen die Gelegenheit, praktisch und interaktiv an der Entwicklung des Festivals teilzunehmen, und somit ihren Stadtteil aktiv, kreativ, zeitgemäß und nachhaltig mitzugestalten. Das Festival dockt dabei an den Inhalten und Zielvorgaben des



Hamburger Rahmenplans für bildende Kunst an und kann somit in den regulären Kunstunterricht eingebunden werden. ■

□ KONTAKT:

ella – Kulturhaus Langenhorn, Käkenflur 30, 22419 Hamburg, 040/53 32 71 50, www.ella.mookwat.de

Neue Veranstaltungsreihe „PROTESTKULTUR“ IN DER W3

Von März bis Mai findet in der W3 die Veranstaltungsreihe „Widerstand – Protestkulturen in der globalisierten Welt“ statt. Gegenwärtig lässt sich weltweit ein Erstarren sogenannter Protestbewegungen verzeichnen – in großer Zahl wird gegen Auswirkungen der Finanzkrise, soziale Missstände, Umweltzerstörung, undemokratische Machtverhältnisse und die stärker werdende Kluft zwischen Arm und Reich protestiert. Ursachen und Ausdrucksformen von Widerstandsbewegungen scheinen genauso vielfältig wie die Unterstützenden. In Workshops, Filmen und Diskussionsrunden werden Handlungsmöglichkeiten und Protestformen vorgestellt. Im April und Mai finden u. a. statt: am Montag, 22. April, die Diskussion „Vom Slutwalk zu enter_the_street“, am Montag, 13. Mai, der Vortrag „The Med – Flüchtlingschutz im Mittelmeerraum“ und am Donnerstag 30. Mai die Lesung „Krisenproteste global“.

Kontakt: W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Nernstweg 32–34, 22765 Hamburg, 040/39 80 53-60, www.werkstatt3.de

Neue Veranstaltungsreihe „PROTESTKULTUR“ IN DER GWA

Die GWA St. Pauli führt in Zusammenarbeit mit verschiedenen Initiativen des Stadtteils vom 28. April bis 05. Mai die Veranstaltungsreihe „Protestkultur auf St. Pauli“ durch. Eine Reihe von Aktionen und Veranstaltungsformaten die geballte Erfahrung an Organisation von Protest, Aneignung öffentlichen Raumes sowie Entwicklung und Verwaltung von Alternativplänen auf St. Pauli im Mittelpunkt. Um den 1. Mai werden Ausstellungen, Diskussionen, Vorträge und Aktionen über die politisierten und umkämpften Orte des Stadtteils St. Pauli, sowohl aktuell als auch zeitgeschichtlich, informieren.

Kontakt: GWA St. Pauli e.V., Heinköllisch-Platz 11 + 12, 20359 Hamburg, 040/319 36 23, info@gwa-stpauli.de, www.gwa-stpauli.de

**Bundesweit
AKTIONSTAG KULTURELLE
BILDUNG**

Am 21. Mai findet der Aktionstag „Kultur gut stärken“ des Deutschen Kulturrats zum Thema Kulturelle Bildung statt. Der Kulturrat ruft Künstlerinnen und Künstler, Kulturinstitutionen, Kulturvereine und Kulturinteressierte auf, den Aktionstag mitzugestalten. Gemeinsam mit der Landesvereinigung kulturelle Jugendarbeit Nordrhein-Westfalen und dem Dortmunder U – Zentrum für Kunst und Kreativität lädt die Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung deshalb an diesem Tag ins Dortmunder U ein.

Kontakt: Bundesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung e.V., Kuppelstein 34, 42857 Remscheid, 02191/794-390, info@bkj.de, www.bkj.de

**Ausstellung
ACHTUNG! ZUG FÄHRT AB**

Im Eisenbahnknoten Altona waren mit dem Altonaer Hauptbahnhof, dem Bahnbetriebswerk Altona und dem Güterbahnhof Altona drei Betriebsstätten der Bahn auf einem Areal konzentriert, das immer von Umbruch gekennzeichnet war. Mit dem Strukturwandel zur Diesel- und dann zur Elektrotraktion begann das Ende der Dampflok-Infrastruktur bis zum Niedergang des Eisenbahnbetriebes in Altona. Das Bahnbetriebswerk wurde in den 1980ern stillgelegt, der Güterbahnhof Ende der 1990er Jahre. Heute wird die Zukunft der innerstädtischen Eisenbahnbrache kontrovers diskutiert. Es soll dort ein neues Wohnquartier entstehen, die Zukunft des Fernbahnhofs Altona ist ungewiss. Schwerpunkte der Ausstellung vom 11. bis 30. April im Kesselhaus des Stadtteilarchivs Ottensen sind Einblicke in den Alltag im Eisenbahnknoten Altona sowie von der Eisenbahngeschichte geprägte Wohn- und Gewerbequartier an der Harkortstraße als unmittelbare Nachbarschaft sowie der Denkmalschutz.

Kontakt: Stadtteilarchiv Ottensen, Zeißstraße 28, 22765 Hamburg, www.stadtteilarchiv-ottensen.de

Flakbunker – Ruine – Energiebunker

Die von der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg konzipierte Ausstellung zur Geschichte des Wilhelmsburger Flakbunkers wurde Ende März eröffnet.

Die Wilhelmsburger Flakbunkerruine hat sich im Rahmen der IBA in einen „Energiebunker“ gewandelt. Dieser versorgt nun das umliegende Wohngebiet mit Heizwärme. Seit dem 24. März ist auch das Café <vju> auf der Plattform geöffnet. Die Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg hat sich jahrelang für eine Ausstellung zur Geschichte dieses „Klotzes im Park“ engagiert und am Ausstellungs-konzept mitgearbeitet. Dem Motto „Im Raum lesen wir die Zeit“ folgend wird die Geschichte des Bunkers von 1943 bis heute in eine Vielzahl von Geschichten aufgelöst. Sie werden dort erzählt, wo sie stattgefunden haben und heute stattfinden. Audio- und Filmbeiträge ermöglichen, Zeitzeugenerinnerungen lebendig zu machen. Die Ausstellung kann täglich

außer dienstags von 10:00 bis 18:00 Uhr für einen Euro, der als Bon für das Café gilt, besucht werden.

Um den Bunker dauerhaft zum Anziehungspunkt zu machen, braucht es allerdings mehr. Der Regionalausschuss Hamburg-Mitte hat in einem Antrag vorgeschlagen, Ausstellungs-betrieb und -programm im Energiebunker in Trägerschaft der Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg für fünf Jahre finanziell sicherzustellen. Ob das der Senat auch so sieht, ist leider bisher offen. ■

□ KONTAKT:

Geschichtswerkstatt Wilhelmsburg, Margret Markert, Industriestr. 125–131, 21107 Hamburg, 040/42 10 39 15, markertm@honigfabrik.de, www.geschichtswerkstatt-wilhelmsburg.de

Shoppem hilft Kunst und Kultur

Unter dem Motto „Ganz einfach helfen!“ sammelt das Goldbekhaus mit dem Einkaufsportale shoppemhilft.de seit kurzem Gelder für eigene Kunst- und Kulturprojekte ein.

Beim Einkaufen das eigene Projekt unterstützen, ohne mehr zu bezahlen? Das helfende Einkaufsportale shoppemhilft.de steht mit über 3000 etablierten Online-Anbietern bereit. Jeder kauft zu dem Preis, der auch sonst bei diesem Anbieter gilt. Bei einem Einkauf über shoppemhilft.de fließen aber zwischen zwei und zehn Prozent der Einkaufs-

summe – je nach Anbieter – einem guten Zweck zu. So sind schon über 200 Euro zur Unterstützung der Veranstaltungen im Goldbekhaus zusammengekommen. ■

□ KONTAKT:

Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02-0, www.shoppemhilft.de/goldbekhaus

Freiräume

Im Haus, der Stadt und im Kopf

Stadtteilkultur bietet und gestaltet Freiräume im Stadtteil für und durch Kunst und Kultur. Dieses Heft ist eine Reise durch diese Räume.

Diese Freiräume sind zum einen – ganz physikalisch – Räume, die für Initiativen und Projekte in den Häusern der Stadtteilkultur kostenfrei oder gegen einen Unkostenbeitrag zur Verfügung gestellt werden. Zum anderen geht es um immaterielle Möglichkeitsräume – Freiräume im und für den Kopf – die für und durch Kunst und Kultur im Stadtteil geschaffen werden. Zwischen diesen Polen – den physikalischen und den immateriellen Freiräumen – „oszillieren“ die Kapitel dieser Ausgabe inhaltlich: Zwischen den Freiräume im Haus der Stadt und im Kopf.

Witali Späth, wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studiengang Stadtplanung der HCU, bringt im Einleitungsartikel noch einen weiteren Aspekt in die Diskussion: Kunst und Kultur benötigen auch Freiraum, um ihre Wirkungsmächtigkeit zu entfalten. Er spricht sich dafür aus, Freiräume für Kunst und Kultur in der Stadt zu fördern, ohne sie gleich durch zielorientierte Auflagen zu instrumentalisieren, wie es gerne in der Stadtplanung üblich ist (S. 8). Die GWA St. Pauli unterstützt Bewohner dabei, sich sowohl künstlerisch-kreative als auch gesellschaftspolitische Freiräume im Stadtteil anzueignen. Das beste Beispiel dafür ist der Park Fiction (S. 9). Auch die Zinnschmelze gestaltet Freiräume im Stadtteil aktiv mit, wie z.B. die beiden Plätze in der Nähe des Kulturzentrums (S. 10). Das JAS WERK erschafft der Architektur kommend mit Jugendlichen kreative, gestaltbare Räume in der Stadt wie z.B. die „BunkerSuperSuite“ in einem nicht genutzten Bunker (S. 12). Das Gängeviertel hat sich

seinen Freiraum erst kürzlich erobert (S. 13), andere Kulturzentren, wie das Goldbekhaus, haben diesen Prozess schon vor langer Zeit durchlaufen und sehen sich jetzt als Gastgeber für Gruppen, Veranstaltungen, Feiern und Vermittlungen (S. 15). Die MOTTE bietet mit ihren Werkstätten und Naturerlebnisraum Spielraum für das Selbermachen und Aktivwerden (S.16). Das Bürgerhaus Wilhelmsburg ist mit knapp 4000 Quadratmetern eines der größten seiner Art und sorgt dafür, dass aus diesen freien Räumen auch Freiräume entstehen (S. 18). In der W3 finden Themen, Ideen und Konzepten, für die es oft noch keinen Platz in der Mitte der Gesellschaft gibt Räume für Diskurse (S. 20). Da Wohnung in Barmbek im Bürger Durchschnitt sein sind, bietet das Bürgerhaus den benötigten Freiraum im Stadtteil für über 80 Gruppen (S. 21). Auch das Brakula bietet vielen Gruppen und Initiativen wie z.B. der Stadtteilkonferenz den benötigten Raum (S. 22). Im letzten Artikel leiten wir mit dem Freiraum, den z.B. die Bühne im Bürgertreff Altona für Nachwuchskünstler bietet (S. 23), schon über zum Thema der nächsten Ausgabe Kulturnachwuchs.

Alle Artikel dieses Schwerpunkts finden Sie auch online unter: ► www.stadtkulturmagazin.de/2013/03/



Schaffen von Freiraum - Park Fiction

FOTO: GWA ST. PAULI

Des Freiraums wegen

Künstlerische und kulturelle Praktiken schaffen und benötigen Freiräume. Es handelt sich also um eine wechselseitige Bedingtheit, sozusagen um einen Engelskreis. **WITALI SPÄTH** ist wissenschaftlicher Mitarbeiter im Studiengang Stadtplanung an der HafenCity Universität Hamburg und fordert, Freiräume für Kunst und Kultur zu fördern, ohne sie gleich durch zielorientierte Auflagen zu instrumentalisieren.

AUTOR: WITALI SPÄTH

Auf der Seite der Raumproduktion – des Schaffens von Freiräumen durch Kunst und Kultur – steht in erster Linie das Potenzial für gesellschaftliche Innovation in jeglicher Hinsicht, ein Möglichkeitsraum, in dem Neues und Nicht-Etabliertes erprobt und erlebt werden kann. Gleichzeitig meint „Freiraum“ aber auch das Vorhandensein von Rahmenbedingungen, die eine Emanzipation von bestehenden Konventionen und ökonomischen Zwängen befördern oder gar erst ermöglichen. Dieses Verhältnis soll im Folgenden am Beispiel der Stadtplanung kurz umrissen werden.

Die Performativität und Symbolkraft kultureller Aktivitäten wird in der planerischen Praxis gerne dazu genutzt, die Wahrnehmung von Orten zu verschieben. Damit sollen brach liegende Areale aktiviert als auch ungewünschte Entwicklungen umgelenkt werden. Das Bespielen von Orten durch Kunst und Kultur erweist sich in vielen Fällen als bloße Instrumentalisierung. Orte werden mit symbolischem Kapital aufgeladen, mit dem Ziel, immobilienwirtschaftliche Verwertbarkeit zu steigern. Selten geht es um die Schaffung eines echten Freiraums zur Stimulation potentieller gesellschaftlicher Mehrwerte. Künstlerische und kulturelle Aktivitäten sind in solchen Fällen nur Mittel zum Zweck und das Entstehen eines Freiraums in langfristiger Hinsicht wird nicht in Betracht gezogen.

Anstatt Kultur als immobilienwirtschaftliche Akupunktur- nadel zu missbrauchen, sollten Stadtverantwortliche aus Verwaltung, Wirtschaft und Bürgerschaft Orte, an denen eigeninitiative

Aneignungsprozesse stattfinden, gezielt fördern, ohne sie einem unmittelbaren Verwertungszweck zu unterwerfen. Denn Aneignung bringt schon per se Engagement, Verantwortung und Identifikation mit sich – immanente Qualitäten, die zu selten in wirtschaftspolitischen Argumentationen und Berechnungen Niederschlag finden. Neben diesen Attributen verlangt die Schaffung eines Freiraums nach der nötigen sozialen und materiellen Offenheit. Das heißt, es braucht die Möglichkeit, dass Mensch und Gebautes in eine aktive Wechselwirkung treten können – ein Potenzial, das eher abseits etablierter Institutionen der Hochkultur vorzufinden ist.

Im Werden begriffene Freiräume zu fördern, ohne sie durch zielorientierte Auflagen im Keim zu ersticken, erfordert ein prozessuales Verständnis von Raum. Dieser sollte auf keinen Endzustand hin gedacht sein. Ein echter Freiraum zeichnet sich durch seine Fähigkeit, ständigen Transformation aus, welche wiederum dazu befähigt, neuen Raum zu schaffen, in dem sich lebendige Kultur und die damit verbundene soziokulturelle Innovation entfalten kann. Eine stetig wechselseitige Bedingtheit also – des Freiraums wegen. ■

□ KONTAKT:

Witali Späth, HafenCity Universität Hamburg, Studiengang Stadtplanung, Professur „Geschichte und Kultur der Metropole“, Averhoffsstraße 38, 22085 Hamburg, witali.spaeth@hcu-hamburg.de

Rückeroberung des Stadtraums

Freiräume hat man nicht einfach per se, sie müssen immer wieder neu ausgehandelt, verteidigt und geschaffen werden. Bei Aushandlungsprozessen zu unterstützen, auf das Verschwinden dieser Räume hinzuweisen und Bewohnern des Stadtteils die Möglichkeit zu eröffnen, sich sowohl künstlerisch-kreative als auch gesellschaftspolitische Freiräume anzueignen, ist eine der Aufgaben von Stadtteilkulturzentren wie der **GWA ST. PAULI**. Dies gilt für das Bereithalten dieser Freiräume im Stadtteilkulturzentrum selber ebenso wie für Freiräume im Stadtteil – dem öffentlichen Raum, der zunehmend verschwindet.

AUTORIN: REBECCA LOHSE

Die Entwicklung des Stadtteils beschäftigt seit Jahrzehnten die Bewohnerinnen und Bewohner von St. Pauli. Daher ist es kein Zufall, dass die GWA St. Pauli von Anfang an auch den Stadtraum als solchen thematisiert: Als Ort an dem die Bewohner leben und dessen Gestalt einen Einfluss darauf hat, wer dort lebt und wer ihn wie nutzen darf. In verschiedenen Arbeitsbereichen werden diese Fragestellungen aufgegriffen und mit unterschiedlichen Methoden bearbeitet.

Ein Beispiel dafür ist das Stadtteiltheater: Die regelmäßig stattfindenden Theaterprojekte finden nicht in den Räumen des Hauses sondern draußen auf den Straßen des Stadtteils statt. Die GWA arbeitet mit Laienschauspielern aus dem Viertel ein Theaterstück, in dem die Umgebung unter neuen Gesichtspunkten und kommen an neue Orte. Im Mittelpunkt stehen Geschichten aus St. Pauli. Damit werden die Orte selber thematisch neu besetzt. Der auf St. Pauli ohnehin rar gewordene öffentliche Raum wird zur Bühne derer, die hier leben. Es findet eine Aneignung und damit auch eine verstärkte Identifikation mit dem Stadtteil statt.

In dem Bereich Stadtteilarbeit setzt sich die GWA mit den aktuellen Entwicklungen im Stadtteil auseinander. Sie unterstützt Bewohnerinnen und Bewohner dabei, ihre Bedarfe zu artikulieren und sich für die Gestaltung des eigenen Lebensumfeldes einzusetzen. Dazu gehört das eigene Zuhause ebenso wie der öffentliche Raum vor der Tür. Ein Beispiel dafür ist der 2005



entstanden „Park Fiction“: In jahrelangen Auseinandersetzungen konnte gemeinsam mit Anwohnerinnen und Initiativen aus dem Stadtteil ein Park nach den eigenen Wünschen umgesetzt werden. Der Entstehung des Parks ist ein intensiver Prozess der aktiven Befragung und Einladung vorausgegangen, es wurde an unzählige Türen geklopft und nach den Wünschen gefragt.

Aktuell wird in dem Projekt „St. Pauli selber machen!“ an das Format der Wunschproduktion aus dem Entwicklungsprozess vom Park Fiction angeknüpft und es werden neue Formate der Mitbestimmung ausprobiert. ■

□ KONTAKT:

GWA St. Pauli e.V., Hein-Köllisch-Platz 11, 20359 Hamburg, 040/319 36 23, info@gwa-stpauli.de, www.gwa-stpauli.de

Stadtgesellschaft und die Gestaltung von Freiraum

Im Juli 2013 soll es losgehen: Die ZINNSCHMELZE bekommt einen Anbau und damit mehr Räume – für Kunst und Kultur, Gruppen und Initiativen, Bühnen- und Probenräume. Für Spätsommer 2014 ist die Fertigstellung geplant. Ebenso wichtig sind in der Arbeit des Stadtteilkulturzentrums aber auch die öffentlichen Räume im Stadtteil, wie z. B. die beiden Plätze in der Nähe der Zinnschmelze.

AUTORIN: SONJA ENGLER



Kulturelle Nutzung und Gestaltung öffentlicher Räume

Die Auseinandersetzung der Zinnschmelze mit dem öffentlichen Raum spiegelt sich zum einen im Engagement für den Sanierungsbeirat. Im Beirat geht es darum, die Neugestaltung von Straßen, Plätzen und Grünflächen zu begleiten. Zum anderen zeigt sich diese Auseinandersetzung auch in der Konzeption von Veranstaltungen, die auf Straßen oder Plätzen des

Stadtteils stattfinden – wie z. B. „Welt Klang“, „Hertie – Im Blickfeld“, das „Barmbeker Hofsommerfest“ oder die „Hörspielwiese“.

Verschiedene Aspekte der Gestaltung des öffentlichen Raumes behandelt die Zinnschmelze auch im Rahmen der „Barmbeker Stadtteil Gespräche“, wo Experten und Anwohner miteinander diskutieren. Dort geht es um ganz konkrete Fragen des Interessenausgleichs wie z. B. Autoverkehr und Parkplatzbedarf versus Umwandlung einer Straße zur „Flaniermeile“. Oder um gegenseitige Störungen bei der Nutzung von Parks und Grünflächen: Kinderlärm, mangelnde Sauberkeit und sogenannte „Trinkergruppen“ führen zu Konflikten, die ausgehandelt werden müssen. Einfache Lösungen, wie Verdrängung „unerwünschter“ Personen, führen hier kaum zu einem Gewinn an sozialer Integrität.

Die Zinnschmelze selbst liegt an zwei Plätzen unterschiedlichen Charakters, die im Laufe dieses Jahres baulich saniert und zu einer Einheit zusammengeführt werden sollen: Der Bert-Kaempfert-Platz direkt am Bahnhof Barmbek wird öffentlich genutzt. Auf ihm findet zweimal in der Woche Markt statt. Ansonsten parkten dort bis vor wenigen Wochen Autos.

Der angrenzende Hof, den die Gebäude des Museums der Arbeit und seiner Nachbarn bilden, ist atmosphärisch intimer. Durchgangsverkehr findet hier nur zu Fuß oder mit dem Fahrrad statt, er ist Ort für Veranstaltungen und Feste.

Spannend wird nun die Umgestaltung des städtischen Teils. Noch immer ist der Ausgleich für die wegfallenden Parkplätze auf dem Bert-Kaempfert-Platz ein großes Thema im Stadtteil. Doch beim Blick auf die Vielfalt der Funktionen, die historisch gesehen zentrale Plätze in der europäischen Stadt erfüllen können, werden die Chancen sichtbar, die sich dem Stadtteil hier neu eröffnen.

Insbesondere Marktplätze waren das städtische Handelszentrum, manchmal auch Verkehrsknotenpunkt, Ort der Repräsentation und der politischen Meinungsäußerung – bis hin zu Konfrontation und Straßenkampf. Gerade heute, wo Marktplätze als zentrale Stellen der täglichen Versorgung mit Einkaufszentren und Supermärkten konkurrieren, bedarf es häufig weicher Rahmenbedingungen, damit sie als Ort des sozialen Lebens funktionieren.

Ein „Aufreger“ bei der Vorstellung der Gestaltungspläne für den Bert-Kaempfert-Platz war, dass er weitgehend leer bleiben sollte. Die Landschaftsarchitekten argumentierten mit der so entstehenden Flexibilität der möglichen Nutzungen, dem Freiraum. Das bedeutet, der Stadtteil selbst und die Anrainer sind in der Verantwortung, Anlässe für einen Aufenthalt zu schaffen und diese Anlässe im Stadtteil zu etablieren. In diesem Fall sind das – neben Globetrotter Ausrüstung – Bildungs- und Kultureinrichtungen: das Museum der Arbeit, die Volkshochschule, die Bücherhalle und die Zinnschmelze. Da im Zuge des Erweiterungsbaus der Haupteingang der Zinnschmelze zum Platz verlegt wird und das Kulturzentrum schon immer gern mit Projekten „nach draußen“ gegangen ist, freut sich das Team der Zinnschmelze schon auf diese neuen Aufgaben und Möglichkeiten in der Gestaltung öffentlichen Kulturlebens und öffentlicher Freiräume. ■

□ KONTAKT:

Zinnschmelze, Maurienstr.19, 22305 Hamburg, 040/299 20 21,
info@zinnschmelze.de, www.zinnschmelze.de



FOTO: GABRI PLOOC

Beliebter Freiraum auf dem Barmbecker Hofsommerfest 2012


Freiräume für jugendliche Kreativität

Dezember 2011, ein Bunker in Altona. Drinnen werkeln rund 40 Jugendliche mit Tape, Packpapier, Folien und Licht, um den Bunker für wenige Stunden in einen Jugendort zu verwandeln und zu zeigen, welche Räume für Kultur und Freizeit sie sich in der Stadt wünschen. Das **JAS WERK** und das Freie Kollektiv Spacedepartment haben das Projekt „BunkerSuperSuite“ 2011 in Kooperation mit dem Bezirksamt Altona sowie mehreren Schulen und Jugendeinrichtungen umgesetzt.


AUTORIN: SILKE EDELHOFF

Das Ergebnis lässt alle staunen: Der Erste-Hilfe-Raum ist – in buntes Licht getaucht – in eine Bar verwandelt worden, die Treppenhäuser fungieren als Galerie. Aus dem grün leuchtenden Entspannungsraum tönt Vogelgezwitscher, auf einer improvisierten Bühne sorgt eine Band für Stimmung. Der Bunker hat sich tatsächlich in einen Jugendort verwandelt.

Aktivitäten wie diese machen deutlich: Räume zur selbstbestimmten Gestaltung und Nutzung setzen Kreativität, Gestaltungswillen und Engagement frei. Der Bedarf an solchen gestaltbaren, nicht-kommerziellen Räumen ist groß – seien es öffentliche Räume, Brachen oder Gebäude. Dies gilt gerade für Jugendliche und junge Erwachsene, die kreativ werden, Musik machen, sich bewegen oder einfach selbstbestimmt treffen möchten, jedoch nicht über die Mittel und das Durchsetzungsvermögen verfügen, diese Bedürfnisse aus eigener Kraft umzusetzen. Daher braucht es Ermöglichungsstrukturen, um solche Räume zugänglich zu machen und junge Menschen darin zu unterstützen, aktiv zu werden.

Zahlreiche Jugendprojekte in den letzten Jahren haben gezeigt, dass dadurch nicht nur jugendliche Kultur, Kreativität und Engagement gefördert, sondern auch Impulse für die Stadt ermöglicht werden. Um nur einige Beispiele zu nennen: In Rosenheim bauen Jugendliche im Sommer „Stadtoasen“ mit temporären Stadtmöbeln auf, die das ganze Quartier beleben. In Berlin füllen „Junge Pächter“ seit November 2011 temporär leerstehende Räume, z. B. Ladenlokale, mit ihren Ideen. In Hannover kümmert sich eine Parcoursgruppe um den Raschplatz am Hauptbahnhof, wo sie trainiert und offene Trainings anbietet. In Witten hat „Knut’s Kunstquartier“ die Zusammenarbeit von jungen Kulturschaffenden und betreibenden im Quartier angestoßen, um den Ort weiter zu entwickeln.

Städte brauchen solche Impulse. Und sie brauchen Menschen, die möglichst früh lernen, sich zu engagieren und kreativ zu werden. Hierfür Räume zu öffnen und Strategien zu finden – gerade in einer wachsenden Stadt wie Hamburg – ist Aufgabe einer wahrhaft kreativen Stadtentwicklung. ■

Das Projekt wurde gefördert im  ExWoSt-Forschungsprogramm „Jugend belebt Leerstand“ des Bundesministeriums für Verkehr, Bau und Stadtentwicklung und des Bundesinstitutes für Bau-, Stadt- und Raumforschung.

□ KONTAKT:

JAS WERK – Jugend Architektur Stadt UG (h.b.), Hohenzollernring 107, 22763 Hamburg, jaswerk@jugend-architektur-stadt.de, www.bunkersupersuite.de



Musikbühne in der „BunkerSuperSuite“

„Sieht doch gut aus!“ – das Gängeviertel

Ein Wandbild im Kupferdiebhaus des GÄNGEVIERTELS, bei dem die Linien erst durch die Verbindung zwischen den fein säuberlich notierten Zahlenfolgen einen Sinn ergaben, ließ folgenden Satz entstehen: „It's easier to ask for forgiveness than to ask for permission“ – Es ist leichter, um Vergebung zu bitten, als um Erlaubnis.

AUTORINNEN: CHRISTINE EBELING, HANNAH KOWALSKI
UND MARGAUX WEISS

Um Vergebung wurde zwar nie gebeten, aber dieser Satz hat viel mit dem zu tun, was die Kultur und die Kunst in Hamburg und vor allem die Menschen geleistet haben. Ohne den Mut und den Willen, Orte zu erobern, zu öffnen und zu halten, würde Hamburg heute wohl ohne Westwerk, Kampnagel, Vorwerkstift, Hafensstraße, Park Fiction und ähnliche Orte auskommen müssen. Schon seit Jahrzehnten sind es einzelne Gruppen Kulturschaffender und Künstler, die durch eigene Initiativen Räume erkämpfen, die genauso unabdingbar sind für das eigene Arbeiten wie für das Zeigen, den Austausch und das Brodeln, welches das Leben lebenswert macht.

Dabei stellt sich die Frage, ob etwas Kunst ist oder nicht, genauso wenig wie die nach der Erlaubnis. Weit vor diesen Fragestellungen geht es um das Erleben, das Ermöglichen, das Experiment und das Schaffen eines Produktionsortes für das, was ein Werk werden könnte. Diese Orte werden seltener und vor allem teurer, und man findet sie fast gar nicht in zentraler Lage.

Die Stadt als Material künstlerischer Produktion wahrzunehmen und in einen kritischen Prozess zu überführen, politische Themen aufzugreifen und Widerstand zu leisten, hat in Hamburg Tradition. Wem gehört der öffentliche Raum, wer darf ihn sich aneignen und gestalten? Wer bestimmt wie die Stadt aussehen soll, in der wir leben?

Die von Anfang an kritische Auseinandersetzung mit der durch und durch kommerzialisierten Umgebung des Gängeviertels,



das über allem stehende Gesamtkonzept und das gleichwertige Anerkennen aller Fähigkeiten, Kreativität nicht nur aus künstlerischer Sicht zu betrachten, sondern den so genannten erweiterten Kunstbegriff anzuwenden – bei dem Kreativität auch im Bereich des Sozialen und Politischen als Kraft verstanden wird und über die grundsätzlich jeder Mensch verfügt – war und ist die Kraft, die das Gängeviertel zu dem gemacht hat was es ist: ein Ort kultureller Produktion, der für jeden erlebbar ist, an dem jeder teilhaben kann und der Werte nicht als Konsumgüter betrachtet – ein Gegenentwurf im Mittelpunkt der Stadt.

Nicht nur Wünsche wurden wahr, sondern ein Konzept für die Entwicklung eines Möglichkeitsraumes, eines Ortes der kulturellen Produktion und der Kunst.

Das Gängeviertel kann derzeit Raum für Kultur bieten – dank ehrenamtlicher Arbeit und nicht vorhandener ökonomischer Zwänge. Aber wird es auch so bleiben können? Die Zukunft des Viertels wird mehr und mehr von eben diesen ökonomischen >>



Die FABRIK im Gängeviertel

FOTO: FRANZISKA HOLZ

mischen Faktoren bestimmt werden. Kann der Freiraum auf dem Weg zur Institution erhalten werden? Dieses hängt weniger von dem Engagement der Initiative „Komm in die Gänge“ ab, sondern hauptsächlich von politischen Entscheidungen. Im Herzen des Ensembles Gängeviertel, der FABRIK, soll ein Möglichkeitsraum entstehen: auf fünf Etagen mit jeweils mehr als 200 Quadratmeter, ein Ort für Kunst, Kultur und gesellschaftlichen Austausch, unkommerziell und offen für alle. Auch Geringverdiener und sozial engagierte Personen sollen hier wirken und arbeiten können. Inwiefern dies gelingt, hängt von den kommenden Verhandlungen ab – und vor allem vom Mietpreis.


Der Kampf um die Möglichkeit, Kultur mitten in der Stadt zu produzieren und zu teilen ist demnach noch lange nicht ausgefochten. Die Entwicklung des Gängeviertels in den nächsten Jahren kann auch als Seismograph gelesen werden: Wieviel sind uns Freiräume und Kultur wert?*

* mit einem Auszug aus dem Text von Christine Ebeling „Sieht doch gut aus“, in: Mehr als ein Viertel, erschienen bei Assoziation A

□ KONTAKT:

Gängeviertel e.V., Valentinskamp 39, 20355 Hamburg,
info@das-gaengeviertel.info, www.das-gaengeviertel.info

Das Goldbekhaus als Gastgeber

Direkt am malerischen Goldbekkanal in Hamburg-Winterhude gelegen treffen Menschen mit kreativen Ideen im GOLDBEKHAUS auf Raum, Know-how und Offenheit. Für Gruppen, Veranstaltungen, Feiern und langfristige Vermietungen bietet das Goldbekhaus den entsprechenden  für Freiraum im Stadtteil.

AUTORIN: SUSE HARTMANN

Selbstorganisation in kreativen oder bewegten Gruppen

Gemeinsam mit den Kindern zum Tischtennis oder Inline-hockey? Mit den Kollegen nach der Arbeit malen? Einen Strick-Club gründen? Einen Lesezirkel ins Leben rufen? Menschen, die eine derartige Gruppe ins Leben rufen wollen, werden Vereinsmitglieder des Goldbekhaus e.V., bleiben offen für weitere Interessierte und gestalten ihre Inhalte selbst. Sie bekommen Unterstützung bei der Veröffentlichung des Angebotes und nutzen die Halle, den Kreativraum oder einen der Seminarräume.

Bühnengeschehen – das Gold in den Nischen entdecken



Immer wieder resultieren aus den Gruppen des Goldbekhauses Veranstaltungsideen. Hoch motivierte Ehrenamtliche, die ihre Ideen und Energien dafür einsetzen, dass Teilnehmer ihre Inhalte und Ergebnisse einem größeren Publikum präsentieren können, nutzen dafür die Infrastruktur und die hauptamtliche Unterstützung des Hauses.

Bei „Show ‚n‘ Dance“ – moderiert und organisiert von zwei Ehrenamtlichen – wird z. B. von verschiedenen Gruppen des Goldbekhauses eine zweistündige Show präsentiert, im Anschluss daran gefeiert und getanzt. Das Varieté „Rampenfieber reloaded“ wird künstlerisch von Teilnehmern des Jongliertreffs geleitet und verhilft vielen Stars und Sternchen der Hamburger Kleinkunstszene zu einer Auftrittsmöglichkeit.



Der selbstorganisierte Jongliertreff nutzt die Räume des Goldbekhauses und organisiert das Varieté „Rampenfieber reloaded“ auf der Bühne des Hauses

Feste Feiern

Erwachsene feiern ihre runden Geburtstage oder Hochzeiten gern in der Bühne zum Hof, die für diese Anlässe vermietet wird. Für Kinder sind die Kreativ- oder Bewegungsgeburtstage sehr beliebt. Das Goldbek  vermietet die Kinderetage, den Kreativraum oder die Halle  fnet das Bewegungslager mit all seinen Spiel- und Sportgeräten.

Langfristige Vermietung

Kindertagesstätten fehlt es an Bewegungsräumen, Chören an Proberäumen, Bewegungslehrern an Übungsräumen. Das Goldbekhaus vermietet die Halle nebst Bewegungslager, die Seminarräume, die Kinderetage und den Kreativraum langfristig zu wöchentlichen Nutzungszeiten ab einer Stunde. ■

□ KONTAKT:

Goldbekhaus e.V., Suse Hartmann, Moorfuhrweg 9, 22301 Hamburg, 040/27 87 02-13, suse.hartmann@goldbekhaus.de, www.goldbekhaus.de

Spielraum fürs Selbermachen und Aktivwerden

„Spielraum“ zu ermöglichen und einen Ort dafür zu bieten – diese Idee hat ihre Wurzeln in den Gründungszeiten der Soziokultur, ist nie ganz aus der Mode gekommen und erfährt gerade eine rasante Erneuerung. Zwei Beispiele aus der MOTTE zeigen, wo diese Vielfalt und Dynamik immer wieder spürbar ist.



Die Werkstätten und Hilfe zur Selbsthilfe

Große Leinwände mit Symbolmotiven in leuchtenden Farben aus der Bildersprache Ghanas – in der Siebdruck-Werkstatt warten die „gedruckten Gemälde“ von Joe Sam Essandoh auf den Transport zur Ausstellung. Joe engagiert sich seit über 20 Jahren ehrenamtlich in der Siebdruckwerkstatt der MOTTE. Er vermittelt Interessierten, was alles mit der Technik des Siebdrucks möglich ist, und er nutzt die Werkstatt für seine eigene künstlerische Arbeit.

In insgesamt elf Werkstätten bieten ehrenamtliche Teams Hilfe zur Selbsthilfe und Raum für kreative Arbeit. Wer den „Offenen Werkstatt Termin“ besucht und Unterstützung bei einer Reparatur oder bei der Verwirklichung einer Idee sucht, findet hier die richtigen Ansprechpartnerinnen und -partner.

Die Werkstatt-Teams arbeiten an eigenen Projekten oder engagieren sich bei Aktionen der MOTTE – wie bei der altonale oder der Aktivoli-Freiwilligenbörse.

Diese Form der Selbstorganisation erfährt gerade eine Renaissance. Es entwickelt sich ein zunehmendes Interesse an Freiräumen für das „Selbermachen“. Eine starke Initiative, den Gedanken der Hilfe zur Selbsthilfe auf einen neuen Nenner zu bringen, kommt vom Verbund Offener Werkstätten aus München. „Freiraum zum Selbermachen“ ist auch hier das Motto. Ein Netzwerk und eine Internetplattform bringen Akteure bundesweit zusammen. Die MOTTE ist Mitglied und kooperiert in diesem Netzwerk, überzeugt davon, dass die Kommunikation untereinander neue Impulse setzt und man sich in dieser Bewegung gemeinsam professionalisieren kann.

Der Naturerlebensraum Mottenburger Hühnertwiete und grünanteil.net

Neben den handwerklich oder künstlerisch ausgerichteten Werkstätten, gibt es in der MOTTE auch Werkstattgruppen bei denen sich seit über 20 Jahren alles um Stadtgrün und Tiere in der Stadt dreht – schon lange vor Urban Gardening. Die Kleintiergruppe versorgt die Hühnerschar direkt neben dem MOTTE-Hort. Auf dem Dach der MOTTE hausen die Bienen und produzieren die beliebte „Ottenser Wildblüte“. Mit den Nachbarn werden Feste gefeiert, Reparaturen und Pflege des Geländes organisiert. Die Kinder kommen jeden Tag, um „ihre Hühner“ zu besuchen oder um z. B. bei einer Malaktion mitzumachen, die im Hühnerhof stattfindet. In diesem Jahr sind die Nachbarn eingeladen, bei der Bepflanzung und Pflege der umliegenden Grünanlage gemeinsam Hand anzulegen. Ein Naturerlebensraum soll entstehen. Beteiligt sind der Hort und das benachbarte Künstlerhaus FRISE. Diese Aktivierung der Anwohner wird vom Amt Grün des Bezirksamts Altona unterstützt. Im Frühjahr 2013 soll es losgehen. Die ersten Treffen finden in der MOTTE statt, um Wünsche und Ideen aufzunehmen oder um Fragen zu beantworten.

Ein neues Projekt zum Thema Stadtgrün wird von Fabian Berger initiiert, der in Kooperation mit der MOTTE grünanteil.net auf den Weg bringt. Per Internet sollen sich Grün-Akteure in der Stadt in Austausch bringen und Projekte initiieren können. Die Internetplattform grünanteil.net macht grüne Schutz- und Freiräume in der Stadt sichtbar. Anliegen dieser Initiative ist es, Bewusstsein und Engagement für die biologische Vielfalt des Lebensraums Stadt zu fördern, lokale Initiativen zu vernetzen und aktuelle Aktionen zu veröffentlichen.

In der MOTTE sollen zum Beispiel Lasträder gebaut werden. Wer das immer schon mal lernen wollte, erhält Anleitung in einem Workshop. Geplant sind außerdem eine Erntegast-Ralley und ein regelmäßiger grünanteil.net-Stammtisch. Kontinuierlich muss natürlich die Pflege der Grünanlage rund um den Hühnerhof organisiert werden.

Insgesamt entsteht aus dem Zusammenspiel von Hühnerhof, Imkerei und dem neuen Naturerlebensraum ein Gesamtensemble, das unmittelbar auf die Lebensqualität im Stadtteil wirkt. Davon sind die „Stadtbegrüner“ überzeugt und ihr Engagement wirkt bereits ansteckend. ■



Im Frühjahr geht es los mit dem Naturerlebensraum

□ KONTAKTE:

MOTTE – Stadtteil@Kulturzentrum, Griet Gätke, Eulenstraße 43, 22765 Hamburg, pr@diemotte.de, www.diemotte.de
grünanteil.net, Fabian Berger, post@gruenanteil.net, www.grünanteil.net
Stiftungsgemeinschaft anstiftung & ertomis gemeinnützige GmbH, Tom Hansing, tom.hansing@anstiftung-ertomis.de, www.anstiftung-ertomis.de, www.offene-werkstaetten.org

Freie Räume zu Freiräumen

Mit 3.760 Quadratmetern Nutzfläche, zwei Veranstaltungssälen und acht Seminarräumen ist das **BÜRGERHAUS WILHELMSBURG** das größte seiner Art. Damit diese freien Räume zu Freiräumen werden, liegt auf der Raumnutzung ein besonderes Augenmerk der Konzeptentwicklung des Hauses.

AUTORIN: BETTINA KIEHN

Der Gründungsfunke für das Bürgerhaus Wilhelmsburg war Ende der 70er Jahre der Bedarf nach einem Festsaal für die ansässigen Vereine. Daraus wurde im Laufe der Planungen ein Haus mit „allem Drum und Dran“, das Bedarfe weit über den Sozialraum hinaus befriedigen sollte. Neben den genannten lokalen Vereinen wurde hier auch Raum geschaffen für andere gemeinnützige Organisationen, Parteien, Verbände, Gewerkschaften oder Religionsgemeinschaften um Tagungen, Fortbildungen, Feste oder Kulturveranstaltungen durchzuführen.

Von den Vereinen Wilhelmsburgs der 70er Jahre sind nicht mehr viele übrig geblieben. Zumindest ist der Bedarf an Festsälen auf ein Minimum zusammengeschrumpft. Und auch ein Veranstaltungssaal mit 700 Plätzen ist in Wilhelmsburg mit Kulturveranstaltungen nicht so ohne weiteres zu füllen.

Stetig gestiegen ist jedoch die Nachfrage nach bezahlbaren, professionell ausgestatteten Räumen für im weitesten Sinne zivilgesellschaftliche Nutzergruppen aus der Metropolregion Hamburg und dem gesamten Bundesgebiet. Um diese Nachfrage zu bedienen, waren eine Reihe von Maßnahmen erforderlich. Der vielleicht wichtigste Schritt war, die Bereitstellung von Räumen als Dienstleistung im Leitbild gleichrangig zu den Hausprofilen „Ort der Begegnung“, „Kulturforum“ und „Haus kultureller Bildung“ zu definieren. Daraus ließen sich sowohl die erweiterten Zeitfenster für diese Nutzungsart, als auch eine Reihe von Investitionen für diesen Profillbereich ableiten. Neben der

professionellen Ausstattung – bei den Nutzeranforderungen gibt es praktisch keinen Unterschied zwischen Privatwirtschaft und Gemeinnützigen – spielen aber auch „bezahlbare“ Preise eine wichtige Rolle. „Bezahlbar“ ist zwar ein höchst dehnbarer Begriff, aber das Bürgerhaus versucht mit einer speziellen Tarifgruppe für die oft wenig finanzstarken Nutzer – im oberen Drittel der möglichen Spanne – ein Angebot zu machen. Gewinn erwirtschaftet der Tagungsbereich des Hauses, weil die Räume auch – zu deutlich höheren Preisen – an Firmen vermietet werden. Ein Ende der Nachfrage im Segment zivilgesellschaftlicher Raumbedarfe ist nicht abzusehen. Werbung für das Angebot macht das Bürgerhaus nicht, es kann aber bereits jetzt schon vielen Raumwünschen, besonders in der Hochsaison, nicht mehr nachkommen.

Eine besondere Rolle bei der Raumnutzung spielen die lokalen Vereine, Initiativen, selbstorganisierten Gruppen und Netzwerke. Die Wilhelmsburger haben im Bürgerhaus quasi „Hausrecht“, können Gruppenräume kostenlos und die Säle für eine eher symbolisches Entgelt nutzen. Das wird als besonderer Standortvorteil von den Wilhelmsburger Selbstorganisationen geschätzt und hat dem Haus den Ehrentitel „Hardware der Bürgerbewegung“ eingebracht.

Eine Voraussetzung für die vielfältigen Nutzungen ist, dass alle Räume multifunktional ausgestattet sind. Jeder Raum muss



Multifunktionale Räume im Bürgerhaus

FOTO: KATJA SCHERER

täglich von mehreren unterschiedlichen Gruppen genutzt werden können. Spezifische Ausstattungen verbieten sich ebenso, wie eine exklusive Nutzung durch einzelne Gruppen. Wer Glück hat, kann für seine Gruppe ein Schrankfach ergattern. Diese Einschränkung in Kauf zu nehmen, fällt nicht immer leicht, zumal es ähnlich große Bedarfe an Funktionsräumen, wie z. B. Musikübungsräumen oder Werkstätten gibt. Einige im Stadtteil aktive Gruppen wünschen sich zudem exklusive Räume für ihre spezifischen Vereinsbedarfe. Daher liegt auch wieder die Forderung nach einem „Vereinshaus“ in Wilhelmsburg auf dem Tisch.

Das Ziel, zivilgesellschaftliche Organisationen, insbesondere Selbstorganisationen mit dem Zur-Verfügung-Stellen gut ausgestatteter, bezahlbarer Raumressourcen zu stärken, hat das gesamte Konzept des Hauses vielfältig durchdrungen. Das heißt vor allem: Es reicht nicht, dass die Räume da sind und alle kommen können. Das Bürgerhaus versteht es als seine Aufgabe, mit interkulturellen Projekten alle Bevölkerungsgruppen der Elbinseln ins Bürgerhaus und zur Mitgestaltung einzuladen. Mit dem Grundsatz der kooperativen Projektentwicklung arbeitet es daran, dass die diversen Communities Wilhelmsburgs das Bürgerhaus als ihres begreifen können.

In verschiedenen Netzwerken werden die Raumoptionen des Bürgerhauses genutzt, um für alle Beteiligten einen Zugewinn zu schaffen. Mit mehreren Partnern wird z. B. das „Elbinsel

Frauenfest“ organisiert – eine Veranstaltung mit ca. 300 Frauen, die ohne die Räume des Bürgerhauses so nicht stattfinden könnte. Oder das Schulchor-Treffen des Netzwerks für Musik von den Elbinseln: Eine Bühne, auf der hundert Kinder aktiv sein können – mit 400 weiteren im Publikum, macht dieses Format erst möglich.

Eine stete Entwicklungsaufgabe ist es, die Diversitäts-offenheit des Hauses auszubauen. Dazu gehören nicht nur interkulturelle Projekte und Netzwerke, sondern auch eine angemessene Ausstattung für verschiedene Altersgruppen, barrierefreie Wege im Haus oder eine optional verfügbare Induktionsschleife im großen Saal.

Bei dem gemeinsam mit dem Türkischen Elternbund e.V. und dem Verein Zukunft Elbinsel organisierten „Aktionstag der Initiativen und Verein der Elbinseln“ im vergangenen Herbst, wurde besonders deutlich, welche Bedeutung gut verfügbare Raumoptionen und Ausstattungen für Selbstorganisationen haben. Ein wichtiges Feedback der Teilnehmerinnen und Teilnehmer war: „Wir konnten einfach kommen und alles stand in gewünschter Anzahl da. Tische, Stellwände, Strom. Da macht es richtig Spaß sich zu engagieren!“ ■

□ KONTAKT:

Bürgerhaus Wilhelmsburg, Mengestr. 20, 21107 Hamburg, 040/75 20 17-0, info@buewi.de, www.buewi.de

Räume für Diskurse

In der **W3 – WERKSTATT FÜR INTERNATIONALE KULTUR UND POLITIK E.V.** findet eine kreative und kritische Auseinandersetzung mit Themen, Ideen und Konzepten statt, für die es oft noch keinen Platz in der Mitte der Gesellschaft gibt.

AUTORINNEN: NACIYE DEMIRBILEK UND IMKE BREDEHÖFT

Es ist die Aufgabe der W3, nicht nur im eigentlichen Sinne Raum für Veranstaltungen zu bieten, sondern mit der eigenen Programmplanung auch im abstrakten Sinne neue Räume der Auseinandersetzung und des Diskurses zu schaffen.

Beispielhaft zeigt sich das am Thema der interkulturellen Öffnung – eine Idee, ein politisches Statement, das gerne immer wieder angepriesen wird. Damit aus diesem gutgemeinten Willen auch praktizierte und selbstverständliche Realität wird, ist es wichtig, sich über Herausforderungen, Probleme, Missverständnisse und Lösungen meinungs offen und unabhängig auszutauschen. Diesen Raum zum Austausch schafft die W3 unter anderem in den Workshops und Gesprächskreisen der aktuellen Veranstaltungsreihe „Crossroads – Umkämpfte Orte der Vielfalt“. Daneben lebt die W3 selbst mit einem vielfältigen Veranstaltungsprogramm mit unterschiedlichsten Beteiligten ein Konzept der interkulturellen Öffnung vor.

Globale Gerechtigkeit zum Thema machen

Anliegen der W3 ist es, eine öffentliche Plattform für Menschen aller Kulturen zu sein und sich für einen respektvollen und gleichberechtigten Umgang miteinander zu engagieren. Dazu gehört, neben interkulturellen Fragen, auch entwicklungspolitische Fragestellungen, Migration, Menschenrechte und globale Abhängigkeiten zu thematisieren. Diesen Themen einen Platz in Hamburg zu geben, Bürgerinnen und Bürger dafür zu interessieren und zu einem verantwortungsbewussten Handeln anzuregen, ist Ziel der Arbeit. Konkret heißt das, dass in der W3 z. B. Diskussionen mit Expertinnen und Experten stattfinden sowie regionale, nationale und internationale Organisationen mit Filmen und Vorträgen auf ihre Arbeit aufmerksam machen.



FOTO: IMKE BREDEHÖFT

Freiräume für Hamburger Initiativen

Dass im Haus der W3 interkulturelle, Entwicklungs- und umweltpolitische Initiativen unter einem Dach arbeiten, steht für ihre Vielfalt. Als Trägerverein sorgt die W3 für den rechtlichen Rahmen und die Öffentlichkeitsarbeit. Und bietet den Initiativen so den nötigen Freiraum, ihre Anliegen einer interessierten Öffentlichkeit zu präsentieren. Auf diese Weise funktioniert die W3 auch als Proberaum für neue Ideen und Projekte, die Anstoß sind, die Beschäftigung mit bestimmten gesellschaftliche Entwicklungen in die Gesellschaft zu tragen. Das ist nicht immer einfach – gerade wenn es sich um Themen handelt, die erst einmal ihren Raum einfordern müssen – doch es ist diese Herausforderung, die immer wieder motiviert. ■

□ KONTAKT:

W3 – Werkstatt für internationale Kultur und Politik e.V., Nernstweg 32–34, 22765 Hamburg, 040/39 80 53-60, info@werkstatt3.de, www.werkstatt3.de

Mehr Platz für Mehr

Öffentliche Räume im Wohnumfeld sind Orte des Alltags, an denen sich Bürger begegnen, ihre Besorgungen erledigen und einen Teil ihrer Freizeit verbringen können. Wohnen – insbesondere das städtische – braucht diese Freiräume. Werden sie vernachlässigt, gefährdet dies die gelingende Stadt. Das **BÜRGERHAUS IN BARMBEK** sieht sich als Erweiterung dieses öffentlichen Freiraumes.

AUTOR: ULLI SMANDEK

Der Anteil der Einpersonenhaushalte an den Haushalten im Stadtteil Barmbek-Nord beträgt 71,2 Prozent (Hamburg gesamt: 53,6). Die durchschnittliche Wohnung ist hier 55,3 Quadratmeter klein (Hamburg gesamt: 72,6). Das Bürgerhaus in Barmbek stellt hier einen notwendigen Freiraum dar: Man trifft sich im Café, begegnet einander bei Veranstaltungen und Kursen. Vor allem nutzt man die Räume für Mehr.

Im Stadtteilkulturzentrum treffen sich ca. 80 Gruppen, ein Drittel davon wöchentlich. Die Themen der Gruppen sind weit gespannt: von Literatur über freie Software, gemeinsamen Immobilienbesitz, Partearbeit, ein bedingungsloses Grundeinkommen, gemeinsame Krankheitserfahrungen, Fotografie, Märchenerzählen, Betriebskonzepte, Tauschringarbeit, freiwilliges Engagement, Widerstand gegen militante Rechte, verschiedene Tanzformen, gemeinsames Singen, Theaterproben, Handarbeiten, Musizieren und Herstellen von Keramik. Und das ist nicht alles. Viele dieser Gruppen schaffen wiederum neue öffentliche Räume, indem sie Veranstaltungsangebote wie Theater, Lesungen und Konzerte für den Stadtteil kreieren.

Das Bürgerhaus – eine ehemalige Polizeiwache – verfügt über Räume zwischen 16 und 42 Quadratmetern. Für Veranstaltungen mittlerer Größe ist das Haus nicht optimal. Für Kurse bis zehn Teilnehmer, für kleine Workshops und für Gruppen ist das Gebäude aber ideal.

Das Stadtteilkulturzentrum unterstützt die Gründung von Gruppen. Durch die aktive „Anstiftung“ neuer Gruppen sind



GRAPHIK: B. IN BARMBEK / ARCHITEKTUR_KONK

Schwebt noch, landet bald: die Erweiterung des Bürgerhauses (rechter Teil)

Theater- und Schreibgruppen, Wandmal- und Kochgruppen oder ein Stadtteilchor entstanden.

Das Bürgerhaus fördert Gruppentreffen nicht nur durch günstige Mieten mit in der Regel dreistündiger Taktung, sondern auch durch eine Raumgestaltung, die fortwährend eine gute Mitte zwischen Multifunktionalität und Behaglichkeit sucht: Durch Möblierung mit Stapelstühlen und Klappstischen und Angeboten wie Tafel, Flipchart und Visualisierungskoffer, Leih-Laptop und -Beamer. Durch Beratung und Unterstützung hilft das Bürgerhaus „schleppenden“ und „strauchelnden“ Gruppen. Darüber hinaus bietet es Räume für private Feiern, ein begehrtes Angebot in einer Gegend mit kleinen Wohnungen.

Die Angebote werden gut angenommen – zu gut: Nun reicht das Gebäude nicht mehr aus. Unter dem Motto „Plätzen oder Platz“ wird das Bürgerhaus wachsen. 2013/14 entsteht ein Anbau mit einem Saal für 100 Sitzplätze und einem Gruppenraum. ■

□ KONTAKT:

Bürgerhaus in Barmbek e.V., Lorichsstr. 28a, 22307 Hamburg, 040/630 40 00, hallo@buergerhaus-in-barmbek.de, www.buergerhaus-in-barmbek.de

Gruppentreffen im Brakula

Im **BRAKULA** trifft sich die Kuhle Wampe, eine politisch aktive Motorradgruppe, die seit Gründungszeiten vor 30 Jahren regelmäßig tagt. Weitere „Urgesteine“ sind amnesty international, der Filmclub und die Combo. Auch die Friedensinitiative ist im Brakula aktiv, nimmt an Demonstrationen teil, plant Kundgebungen und Diskussionen. Viele Initiativen aus Bramfeld finden im Brakula den Freiraum, um sich mit Gleichgesinnten auszutauschen.

AUTOREN: BRITTA SOMINKA UND UWE SCHMIDT



Die Bramfelder Stadtteilkonferenz im Brakula ist zum Beispiel mit durchschnittlich 50 Teilnehmenden rege besucht. Dort treffen Anwohner auf Vertreter verschiedener Institutionen aus Politik und Verwaltung. Hinzu kommen die Kirchen, soziale Vereine, Sportvereine, Bürgerinitiativen und viele mehr. Aus der Konferenz heraus haben sich Arbeitsgruppen wie die „Kinder- und Jugend-AG“, die „Verkehrs-AG“ und das „Bündnis gegen Rechts“ gebildet. Man kann Anträge einreichen und stadtteilpolitisch wichtige Entscheidungen oder Empfehlungen werden auf der Konferenz gemeinsam getroffen und verbreitet. In Bramfeld haben viele Menschen das Gefühl, das ein Mandat vom Stadtteil benötigt wird, um etwas umsetzen zu können. Die Stadtteilkonferenz ist dafür ein Gremium, weil viele unterschiedliche Gruppen daran beteiligt sind, wie zum Beispiel die Verwaltung und die Polizei. Das Gefühl, sich für seinen Stadt-

teil im Interesse Aller einsetzen zu können, motiviert die Beteiligten und führt zu konstruktiven Ergebnissen.

Neben den politischen Gruppen bietet das Brakula auch Selbsthilfegruppen Raum sowie kulturellen Initiativen wie Künstlergruppen oder Hobbymusikgruppen, zu denen auch ein neu gegründeter Stadtteilchor gehört. Das Brakula ist offen für die verschiedenen Ideen und Bedürfnisse im Stadtteil und unterstützt die Gruppen neben dem Bereitstellen der Räume mit Öffentlichkeitsarbeit, Know-How und Kontakten. Bei Gelegenheiten wie zum Beispiel dem Stadtteilstfest können die Gruppen sich präsentieren. Aktuell sind 45 Gruppen im Haus aktiv.

Freitags treffen sich im Brakula z. B. bis zu 40 Kinder und Jugendliche, um Pokemon zu spielen und Karten zu tauschen. Eine der jüngsten Gruppen wurde aus der Eigeninitiative eines 13-Jährigen gegründet, der anderen gerne das asiatische Brettspiel „GO!“ näher bringen möchte und nun zum gemeinsamen Spielen einlädt. Einmal die Woche treffen sich nun Kinder ab zehn Jahren bis hin zu älteren Erwachsenen, um gemeinsam „GO!“ zu spielen.

Jeder ist willkommen, eine Gruppe aufzubauen, Interessensgenossen zu vereinen und die Räume im Brakula mit noch mehr Leben zu füllen. ■

□ KONTAKT:

Bramfelder Kulturladen e.V., Bramfelder Chaussee 265, 22177 Hamburg, 040/64 21 70-0, info@brakula.de, www.brakula.de

Eine Bühne für den Nachwuchs

Es ist das Jahr 2002. Jan Jahn – mit 2,03 Metern Deutschlands größter Musikkabarettist und gelernter Zimmermann – ist auf der Suche nach Auftrittsmöglichkeiten im Norden. Und er muss feststellen, dass es kaum Bühnen für den künstlerischen Nachwuchs gibt, auf denen man sich ausprobieren kann. Als sich mit der **BIB – BÜHNE IM BÜRGERTREFF ALTONA** die Gelegenheit bietet, eine offene Bühne einzurichten, auf der genau das möglich ist, muss Jan Jahn nicht lange überlegen und sagt zu, als Chef und Moderator des „Theaterclubs“ tätig zu werden.

AUTORIN: SARAH HÖFLING

Seitdem sind zehn Jahre vergangen und der „Theaterclub“ ist eine Erfolgsgeschichte. Bis heute haben sich über 400 Acts aus fast allen erdenklichen Bereichen der Kunst ausprobiert. Zehn Jahre, in denen Nachwuchskünstler ein künstlerisches Zuhause bekamen. Und einige davon, wie Axel Pätz oder Michael Krebs, füllen mittlerweile große Säle. Zehn Jahre, die bewiesen haben, dass publikumsnahes und ergreifendes Entertainment auch ohne hohe Werbebudgets und noch höhere Eintrittspreise möglich ist.

„Die ersten fünf Jahre waren hart“, erinnert sich Jan Jahn. „Da hatten wir tolle Künstler und oft nur 20 Zuschauer – die hätten eindeutig mehr verdient.“ Für ihn ist der Theaterclub nach wie vor eine Herzensangelegenheit, auch wenn er selbst bis heute so gut wie gar nichts damit verdient.

Der inhaltliche Rahmen für die Aufführungen ist weit gesteckt: Von Musik über Kabarett und Lesungen bis hin zu Zauberei ist alles möglich. Jeder kann nach Anmeldung teilnehmen, es gibt keine qualitative Auswahl. Die Qualität der Beiträge ist trotzdem – fast immer – sehr hoch und das Publikum begeistert. Und ein Künstler merkt schnell, wie er ankommt, wenn er nach 30 Minuten fragt: „Darf ich noch einen?“

Mittlerweile hat es sich herumgesprochen, was der Theaterclub Nachwuchskünstlern bietet. Die Plätze sind so begehrt, dass jeder, der sich jetzt zum Theaterclub anmeldet, ein halbes



Gala des Theaterclubs im November 2012

Jahr warten muss, bis er auf die Bühne darf. Die Besucher kommen aus ganz Hamburg. Viele von ihnen kommen regelmäßig und genießen die gemütliche Atmosphäre. Und das obwohl – oder gerade weil – der Theaterclub an einem Mittwochabend stattfindet.

Am 3. April ist es wieder so weit: Fünf Nachwuchskünstler aus Hamburg und Umgebung betreten für jeweils eine halbe Stunde die Bretter, die die Welt bedeuten. Und wer weiß, vielleicht ist das für einen von ihnen genau das Sprungbrett, das es braucht, um Flügel zu bekommen und erfolgreich zu werden. ■

□ KONTAKT:

BiB – Bühne im Bürgertreff Altona, Gefionstraße 3, 22769 Hamburg, 040/42 10 27 10, s.hoeftling@altonanord.de, www.altonanord.de

KULTUR- HIGHLIGHTS

präsentiert von
kultur-hamburg.de

Mehr Kultur gibt es unter:
www.kultur-hamburg.de

MONTAG 01. APRIL 16:00 UHR

Kindertheater: Kuchen für den Taugenichts
Eine Feenposse des FUNDUS THEATER für
Kinder von 4 bis 10 Jahren, 7,-/6,- €
▶▶ FUNDUS-Theater, Hasselbrookstraße 25

MONTAG 01. – 26. APRIL 19:00 UHR

Ausstellung: In Bezug
Siebdrucke und andere Stofflichkeiten
von Astrid Darga, Eintritt frei
▶▶ Zinnschmelze, Maurienstraße 19

DIENSTAG 02. APRIL 20:00 UHR

**Konzert: Abi Wallenstein, Günther Brackmann
und Martin Röttger**
Blues & Boogie, AK 10,- €, VVK 10,- €
▶▶ Freizeitzentrum Schnelsen, Wählingsallee 16

MITTWOCH 03. APRIL 20:00 UHR

Theater: Unpunished
Mit Bodies Anonymous, AK 18,-/11,- €, VVK 15,-/9,- €
▶▶ Hamburger Sprechwerk, Klaus-Groth-Str. 23

MITTWOCH 03. APRIL 20:00 UHR

Comedy: Theaterclub
DIE Open-Stage in Altona (siehe S. 23), 7,-/5,- €
▶▶ Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,
Gefionstraße 3

FREITAG 05. APRIL 20:00 UHR

Theater: Hase Hase
theater noster zeigt eine skurrile Familien-
geschichte, AK 10,-/8,50 €, VVK 8,50/7,- €
▶▶ Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

FREITAG 05. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Horch, ein leiser Harfenton
Frühlingskonzert mit Sabine Fichner, 10,-/5,- €
▶▶ Bürgerhaus in Barmbek, Lorichsstraße 28 a

SAMSTAG 06. APRIL 16:00 UHR

Kindertheater: Das gestiefelte Rotwittchen
Premiere der Theaterschule Zeppelin
▶▶ HoheLuftschiff, Kaiser-Friedrich-Ufer 27

SAMSTAG 06. APRIL 19:00 UHR

Konzert: PopUp Bandwettbewerb
Fünf junge Bands aus Hamburg suchen die
Herausforderung, 6,-/3,- €
▶▶ Goldbekhaus, Moorfuhrweg 9

SAMSTAG 06. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Revolt!
Mit Evil Entourage (MEX), Demon Project
(RUS), Throbbing Pain, AK 10,- €, VVK 8,- €
▶▶ Bambi galore, Öjendorfer Weg 30 a

DIENSTAG 09. APRIL 20:00 UHR

Comedy: Bis es Euch gefällt
Temporeiche One-man-show mit Matthias
Brodowy, AK 10,- €, VVK 10,- €
▶▶ Freizeitzentrum Schnelsen, Wählingsallee 16

FREITAG 12. APRIL 20:00 UHR

Lesung: Bönschau Nr. 33
Mit Wolf Dubjenko, Sören Ingwersen und
Gastautor Jürgen Schöneich, 8,-/5,- €
▶▶ Bürgerhaus in Barmbek, Lorichsstraße 28 a

FREITAG 12. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Hallo Schatz!
Sonja Wilts und Sven Schenkewitz interpretieren
Alltagsgeschichten neu, 10,-/8,- €
▶▶ Bürgertreff Altona-Nord mit BiB,
Gefionstraße 3

FREITAG 12. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Johannes Tonio Kreusch
Jubiläums-Konzert – 10 Jahre Hamburger
Gitarrentage, AK 18,-/14,- €, VVK 18,-/14,- €
▶▶ Laeiszhalle, Johannes-Brahms-Platz 1

SAMSTAG 13. APRIL 20:00 UHR

Lesung und Musik: Orient im Okzident
Kerim Pamuk und Miguel Toro, AK 13,-/11,- €,
VVK 10,- €
▶▶ HausDrei, Hospitalstr. 107

MONTAG 15. APRIL 19:30 UHR

**Vortrag: Für eine Zivilgesellschaft, die
Mehrdeutigkeiten erlaubt!**
Gespräch zur interkulturellen Öffnung mit zivil-
gesellschaftlichen Akteuren, Eintritt frei
▶▶ W3, Nernstweg 32–34

DIENSTAG 16. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Bramfeld swingt im Brakula
Jazz-Improvisationen in Clubatmosphäre, 5,-/3,- €
▶▶ Brakula, Bramfelder Chaussee 265

SAMSTAG 20. APRIL 18:00 UHR

Theater: Altweiberfrühling
Die Hamburger Spätlese spielt eine Komödie
von Stefan Vögel, AK 9,- €, VVK 8,- €
▶▶ Eidelstedter Bürgerhaus,
Alte Elbgaustraße 12

FREITAG 26. APRIL 16:30 UHR

Kinderkino: Prinzessin Lillifee
D 2009, 70 Min., R: Ansgar Niebuhr, 1,50 €
▶▶ Begegnungsstätte Bergstedt,
Bergstedter Chaussee 203

FREITAG 26. APRIL 20:00 UHR

Konzert: Twist & Shout
Mit Suzie & the Seniors, 12,- €
▶▶ Senator-Neumann-Heim,
Heinrich-von-Ohlendorff-Straße 20

FREITAG 26. APRIL 20:00 UHR

Konzert: A tribute to Simon and Garfunkel
Mit Graceland, 12,-/10,- €
▶▶ Kulturhaus Eppendorf,
Julius-Reincke-Stieg 13 a

SAMSTAG 27. APRIL 14:00 UHR

Kindertheater: Der Maulwurf Grabowski
Theater Mär zeigt das Stück von Luis Murschetz,
AK 15,-/8,- €, VVK 12,-/6,- €
▶▶ Hamburger Sprechwerk, Klaus-Groth-Str. 23

SAMSTAG 27. APRIL 20:00 UHR

Theater: Theatersport
Mit Steife Briese, AK 12,-/10,- €, VVK 10,- €
▶▶ HausDrei, Hospitalstr. 107

DIENSTAG 30. APRIL 22:00 UHR

Party: Tanz in den Mai
Frühlingsfrische Musik mit DJ Didi Menkens, 5,- €
▶▶ Zinnschmelze, Maurienstraße 19